

Abschaltung des AKW Krümmel - Gedenktag gegen Atomenergie

Heute vor vier Jahren ging der Atomreaktor in Krümmel vom Netz, nach einer Serie von Störungen und Pannen. Seitdem war das Kraftwerk fast durchgängig abgeschaltet. Im März dieses Jahres kam es zum GAU im Atomkraftwerk Fukushima. Unglücksfälle haben sich in ihrer zerstörerischen Dimension in den letzten Jahrhunderten potenziert. Während es für die Katastrophen unseres Jahrhunderts kaum angemessene Worte gibt, wurden sie im 19. Jahrhundert noch literarisch verarbeitet. Ich zitiere eine Strophe über ein Zugunglück - vergleichsweise unbedeutend aus heutiger Sicht, zu damaliger Zeit dramatisch: der Zusammenbruch einer Eisenbahnbrücke:

*„Und Johnie spricht: »Die Brücke noch!
Aber was tut es, wir zwingen es doch.
Ein fester Kessel, ein doppelter Dampf,
Die bleiben Sieger in solchem Kampf,
Und wie's auch rast und ringt und rennt,
Wir kriegen es unter: das Element.“*

Die große Eisenbahnbrücke über den schottischen Taystrom brach im Dezember 1879 während eines furchtbaren Sturmes zusammen, - genau in dem Moment, als der Zug darüber fuhr. Der verunglückte Zug stürzte 30 Meter tief ins Wasser hinunter. Ein Großteil der Brücke verschwand ebenfalls in der Schlucht. Etwa 300 Menschen kamen um. Dieses Zugunglück in Schottland hat damals viel Aufsehen erregt. Denn die zusammengebrochene Brücke galt als eines der gewagtesten und großartigsten Projekte der damaligen Zeit. Der Dichter Theodor Fontane hat das Gedicht verfasst, aus dem die zitierte Strophe stammt. Ein Gedicht über Technikgläubigkeit und die furchtbaren Folgen menschlicher Selbstüberhebung.

*„Und wie's auch rast und ringt und rennt,
Wir kriegen es unter: das Element.“*

Diese Zeile gilt bis heute. Sieger über die Elemente zu bleiben – die Ballade des Dichters benennt dies bereits im vorletzten Jahrhundert als Wunschdenken und Größenwahn. Es bietet sich an, den heutigen Tag als einen Gedenktag zu würdigen, der an die Auswirkungen technikgläubiger Selbstüberschätzung erinnert: Der Tag der Abschaltung des Kraftwerks in Krümmel. Die endgültige Stilllegung stand erst zur Diskussion, als in diesem März das Atomkraftwerk im japanischen Fukushima außer Kontrolle geriet. Ein Unglück von einem Ausmaß, das sich ein Dichter des 19. Jahrhunderts nicht im Ansatz hat vorstellen können – ich denke, das Ausmaß dieser Atomkatastrophe und der von Tschernobyl und der von Harrisburg übersteigen das menschliche Vorstellungsvermögen bis heute. Immer wieder haben Mahner vor einem solchen Unglück gewarnt. Und es sind ja beileibe nicht nur Dichter wie seinerzeit Theodor Fontane, die ihre warnenden Stimmen erheben. Besonders gegen die Nutzung von Atomenergie hat sich auch die evangelische Kirche in

Deutschland immer wieder deutlich ausgesprochen. Der Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, sagte nach dem Unglück in Japan, der Einsatz von Atomtechnik sei "nicht menschengerecht". Die Menschen hätten sich daran gewöhnt, mit Technik umzugehen, die "weder einen menschlichen Fehler noch irgendwelche außergewöhnlichen Einflüsse von außen" verzeihe. "Wir reichen mit der Atomkraft an kosmische Kräfte heran. Und die sind nicht unser Maß", sagte Schneider. Ein Restrisiko mit Folgen von "apokalyptischen Ausmaßen" sei nicht akzeptabel. Schneider mahnte einen raschen Umstieg auf erneuerbare Energien an.

*„Und wie's auch rast und ringt und rennt,
Wir kriegen es unter: das Element.“*

Der menschliche Größenwahn ist ein altes Phänomen. Schon die Bibel erzählt im Alten Testament vom sogenannten Turmbau zu Babel. Damals machten sich die Menschen daran, den höchsten Turm der Welt zu bauen. Er sollte bis zu Gott in den Himmel reichen. Der Turm wurde nie fertig. Gott selbst hat das damals verhindert und die Menschen mit Sprachverwirrung bestraft, erzählt die Bibel. Die Geschichte vom Turmbau zu Babel wurde schon vor fast dreitausend Jahren zu einer Lehrgeschichte über die menschliche Selbstüberschätzung. Die Größenwahnsinnigen wurden in ihre Grenzen verwiesen. Je weiter die technischen Möglichkeiten vorangetrieben werden, desto bedrohter ist unsere Erde, Gottes Schöpfung. Gerade die Atomenergie wird zu einem Risiko, das Weltuntergangsängste hervorruft – nicht zu Unrecht. Machen wir den heutigen Tag zu einem Gedenktag für die Zukunft der Erde. Ohne Atomenergie. Denn da ruht kein Segen drauf.

Quellen:

- Theodor Fontane: *Die Brück am Tay*. (28. Dezember 1879). In: Ders.: *Gedichte I. 2. durchges. u. erw. Aufl.* 1995 (Große Brandenburger Ausg.), S. 153-155.

- Nikolaus Schneider, ZDF-Fernsehgottesdienst 13. März 2011,
http://www.ekd.de/presse/pm54_2011_predigt_ratsvorsitzender_japan.html